

Zusammenarbeit braucht Know-How

Ein Psychologiestudium beginnen viele mit dem Traum, TherapeutIn zu werden. Es öffnet aber auch Türen zu anderen interessanten Karrieren, zum Beispiel im Bereich der beruflichen Zusammenarbeit von Menschen.



Die Arbeits- und Organisationspsychologie (A&O) stellt neben der klinischen Psychologie das größte Berufsfeld für angehende PsychologInnen dar. Die Berufsmöglichkeiten sind breit gefächert: von der Konzeption von Personalentwicklungs-

strategien über die Durchführung von Trainings bis hin zum Führungskräfte-Coaching. Vor allem die Personalpsychologie als Schnittmenge zwischen Arbeits- und Organisationspsychologie ist ein beliebtes Einstiegsgebiet.

liche Mitarbeiter sein als auch Führungskräfte oder der Vorstand. „Man muss die ganze Klaviatur spielen und Menschen auf unterschiedlichen Ebenen ansprechen können“, betont Prof. Dr. Simone Kauffeld von der TU Braunschweig. Ihrer Ansicht nach sind die Arbeitsaussichten in der A&O in den letzten Jahren immer besser und vielfältiger geworden.

Einstieg Personalabteilung >>

Häufig steigen A&O-PsychologInnen in der Personalauswahl und Personalentwicklung in den Berufsalltag ein. Kauffeld sieht aber auch andere interessante Tätigkeiten für den Laufbahnbe-

Menschen ansprechen >> A&O bedeutet, mit sehr vielen verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten und zwischen ihnen zu vermitteln. Im Unternehmen können das sowohl gewerb-

BUCHTIPP

Simone Kauffeld
**Arbeits-, Organisations-,
und Personalpsychologie für
Bachelor**

2011; ISBN 978-3-642-16998-4; 27,95 €

**Mit Hörbuch unter
www.lehrbuch-psychologie.de oder bei iTunes/Podcast**



ginn, z.B. das Veränderungsmanagement. Auch das breite Feld des Marketings weist zunehmend Schnittstellen zum Personalbereich auf.

Kostbare Arbeitnehmer ›› In Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels stellen sich Unternehmen laut Kauffeld vermehrt die Fragen: Wie können wir unsere Mitarbeiter an das Unternehmen binden? Was

macht uns als Arbeitgeber attraktiv? Im Rahmen des demografischen Wandels wird auch die Arbeitspsychologie wieder wichtiger. Ältere Mitarbeiter über 60 können und müssen weiter zum Unternehmenserfolg beitragen. Das erfordert nicht nur angepasste Arbeitsabläufe, Arbeitszeiten oder ergonomische Arbeitsplätze. „Es ist auch wichtig, wie Mitarbeiter zu lebenslangem Lernen motiviert werden können“, betont Kauffeld.



NACHGEFRAGT

bei Prof. Dr. Simone Kauffeld,
vom Institut für Psychologie/Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie der TU Braunschweig

›› Reicht der Bachelor in Psychologie, um auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen?

Kauffeld: Das klassische Berufsbild für Bachelorabsolventen gibt es meines Erachtens noch nicht. Ich denke aber, dass Unternehmen zunehmend dazu übergehen werden, auch Studierende mit Bachelorabschluss einzustellen. Wahrscheinlich werden sie vermehrt Absolventen im Unternehmen selbst weiterbilden, oder Absolventen studieren berufsbegleitend weiter. Eine andere Alternative ist, dass Studierende nach dem Bachelor z.B. ein Jahr in ein Unternehmen gehen und danach an die Universität zurück kehren, um ihren Master zu machen. Ich glaube, hier liegt eine große Chance für Universitäten und Unternehmen, da so an praktischen Themen gemeinsam gearbeitet werden kann und der Austausch verbessert wird.

›› Was macht AbsolventInnen aus Ihrer Sicht für zukünftige Arbeitgeber attraktiv?

Kauffeld: Für Unternehmen zählt nicht nur theoretisches Wissen, sondern das Anwenden auf konkrete Fragestellungen im Unternehmen. Ich höre jetzt oft, dass Unternehmen begeistert davon sind, dass unsere Psychologiestudierenden komplexe Zusammenhänge gut strukturieren können, z.B. in Hinblick auf Arbeitsaufteilung und Zeitmanagement. Sie können selbstbewusst präsentieren und haben gelernt, Gruppen zu moderieren. Ich halte es deshalb für sehr wichtig, dass Studierende schon im Studium lernen, komplexe Aufgaben in Form von Projektarbeiten zu bewältigen. Studierende könnten z.B. eine kleine Teamentwicklung in einem Unternehmen selber planen, umsetzen und reflektieren. Solche Projektseminare sind in Bewerbungssituationen extrem gut zu vermarkten. Von Vorteil sind auch sehr anwendungsbezogene Abschlussarbeiten mit einem spannenden Titel.

›› Was ist wichtiger: gute Noten oder möglichst viele Praktika?

Kauffeld: Gute Noten sind natürlich wichtig, aber ob die Abschlussnote eine 1,2 oder eine 1,6 ergibt, ist meines Erachtens für die Praxis nicht entscheidend. Bevor man also auf die letzte Nach-Komma-Stelle schießt, würde ich empfehlen weitere Anwendungsfelder zu suchen und sich selbst zu erproben. Wichtig ist zudem, dass Studierende in ihrem Studium erste Ideen gesammelt haben, wo sie ihre Stärken einsetzen wollen: Großunternehmen, Mittelstand, Selbstständigkeit oder Forschung.

Immer gefragter

›› PsychologInnen sind zudem als Mitarbeiter von Abteilungsleitern und Führungskräften immer gefragter. Das hat seinen Grund, meint Kauffeld: „PsychologInnen können Themen gut durchdringen und sich schnell in neue Bereiche einarbeiten“. Auch als Projekt- und Prozessbegleiter werden PsychologInnen ihrer Erfahrung nach immer wichtiger. Das führt schon mal zu steilen Karrieren: „Eine Diplomandin von mir hat es geschafft, als fachfremde Quereinsteigerin mit 29 Jahren Abteilungsleiterin in der strategischen IT-Entwicklung eines global tätigen Unternehmens zu werden.“



Annika Meinecke studiert Psychologie an der TU Braunschweig im 2. Semester (Master) und interessiert sich besonders dafür, wie die Zusammenarbeit von Menschen aus verschiedenen Disziplinen und Kulturen verbessert werden könnte.